

Innovationstag in Erlangen zeigte den Erfindergeist und die Wirtschaftskraft der Metropolregion Nürnberg

# Weltmarktführer präsentieren sich

Perfekter kann Werbung nicht sein: Die Macher des „Weltmarktführer Innovation Day“ haben vor Kurzem in Erlangen eine hervorragende Plattform geboten, um den Erfindergeist und die Wirtschaftskraft Metropolregion Nürnberg im gesamten deutschsprachigen Raum bekannt zu machen. Das Magazin *Wirtschaftswoche* und die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) stellten in der Heinrich-Lades-Halle der Hugenottenstadt vor, welche innovativen Köpfe in den Unternehmen aktiv sind.

## Zweitinnovativste Universität Europas

FAU-Präsident Joachim Hornegger vermeldete mit Stolz, dass die Friedrich-Alexander-Universität Europas ist und weltweit auf Platz 14 in Sachen Innovation stehe. Er verriet, dass ein Absolvent der FAU das jedermann bekannte Aspirin entwickelte und dass moderne Smartphones ohne die an der FAU entwickelte mp3-Komprimierungstechnologie nicht in der Lage wären, Bild und Ton zu speichern. Außerdem hätten diverse FAU-Absolventen in ihrer späteren Karriere bei Siemens dafür gesorgt, dass das Unternehmen in der Medizintechnik zum Weltmarktführer aufstieg und Menschen auf der ganzen Welt von den bildgebenden Verfahren der Computertomografen profitieren können.

Selbstverständlich braucht es für so eine hochkarätige Veranstaltung die entsprechenden Strippenzieher im Hintergrund, oder Neudeutsch „Networker“. Einer davon ist Erlangens Alt-oberbürgermeister Siegfried Balleis (CSU), der auch die Stadt- und Kreissparkasse Erlangen-Höchststadt als Förderer für diese Veranstaltung gewinnen konnte.

Den Auftakt zum „Weltmarktführer Innovation Day“ machte der designierte Siemens-Vorstandschef Roland Busch. Er löst spätestens im Februar 2021 den langjährigen Siemensboss Joe Kaeser ab. Busch ist ein Eigenengewächs des Technologiekonzerns. Der 55-Jährige ist in Erlangen geboren, hat an der FAU Physik stu-



Siemens Healthineers sorgt permanent für Innovationen in der Medizintechnik. Die weltweiten Gesundheitskosten sorgen für sieben Billionen Euro Umsatz pro Jahr. Davon entfallen auf Siemens Healthineers laut Vorstandschef Bernd Montag zwei Prozent.

FOTO: DPA/NICOLAS ARMER

diert und schlug dann den für Erlanger typischen Weg ein: Er ist zu Siemens gegangen. Dort ist er seit 25 Jahren tätig, zehn davon im Vorstand. Buschs Spezialität sind Turnarounds, also in die Krise geratene Geschäfte wieder profitabel zu machen. Sein Patentrezept lautet: „Wenn das Unternehmen kriselt, muss es immer stärker einsteigen und sich auf die Stärken konzentrieren“.

## Kundennähe ist ein entscheidender Faktor

Laut Busch zeichne sich Siemens bereits seit der Gründung durch Technologie und Digitalisierung aus. Doch Kundennähe sei ein entscheidender Faktor, um Weltmarktführer zu werden. „Si-

emens muss kundenorientierter werden. Wir sind zu sehr innenorientiert“, analysierte Busch selbstkritisch den Konzern und gab damit schon eine seiner Hauptführungsaufgaben preis. Das Unternehmen sollte auf die Bedürfnisse der Kunden eingehen und sich durchgängig weiterentwickeln. Transparenz spiele dabei eine wichtige Rolle. Und so erklärte Busch, wie Siemens ab Oktober 2020 aufgestellt sein wird: Siemens AG, Siemens Healthineers, Siemens Energy. Jedes dieser Unternehmen habe seinen eigenen Fokus und die jeweils zugrunde liegende Technologie überlappe sich nur gering. Die Siemens AG konzentriere sich auf das Industriegeschäft, Siemens Healthineers auf die Gesundheitsversorgung der Zukunft und Siemens Energy auf Energie-

systeme. In allen drei Bereichen sieht Busch vor allem im Servicegeschäft viel Potenzial.

Busch skizzierte auch seine Vorstellung, wie man mit den US-amerikanischen Techgiganten *Amazon*, *Google* und *Microsoft* umgehen sollte. Man könne kein Geschäft gegen, sondern nur mit diesen sogenannten Hypercalern machen. Darum sieht Busch auch im europäischen Projekt Gaia-X kein Substitut von *Google* oder *Microsoft*, sondern lediglich eine europäische Antwort. Künftig werde es viel mehr von einer bipolaren Weltwirtschaft geben. Sprich – trotz Globalisierung werde viel vor Ort produziert. „5G wird dabei helfen, im Rahmen einer digitalen Fertigung auch kleinere Losgrößen herzustellen“, so Busch. Das sei für den lokalen Touch eines Pro-

dukts wichtig. Wenn es um kritische Infrastrukturen geht, so ist seine Antwort klar: „Die soll der Staat betreiben.“

Der Staat als Treiber ist für den Automobilzulieferer Schaeffler aus Herzogenaurach wichtig. Durch die Klimaziele ist für Schaeffler Forschungs- und Entwicklungsstand Uwe Wagner klar, dass sich die E-Mobilität immer stärker durchsetzen wird. Seien jetzt noch etwa 86 Prozent aller Autos klassische Verbrenner, so verringere sich deren Marktanteil bis 2030 auf 30 Prozent. 40 Prozent würden in zehn Jahren Hybridfahrzeuge sein und 30 Prozent reine E-Autos. Wagner sieht in der Brennstoffzelle viel Potenzial. Der darin verbrannte Wasserstoff könne dann die E-Autos antreiben. Doch E-Motoren und Getriebe, eine der Spezialitäten von Schaeffler, seien nicht

nur im Fahrzeugsektor einsetzbar. Sie können laut Wagner auch die Gelenkarme der Roboter antreiben. Damit habe Schaeffler auch die Möglichkeit, in diesem Sektor Geschäfte zu generieren.

Viel Geschäftspotenzial sieht auch Bernd Montag. Er ist Vorstandschef von Siemens Healthineers (14,5 Milliarden Euro Jahresumsatz) und stellte in Erlangen den digitalen Zwilling vor. So ein auf dem Smartphone gespeicherter Doppelgänger von jedem Menschen könne Laborwerte, CT- und Röntgenbilder sowie Genetik wiedergeben. Ziel ist es, für Patienten weltweit die beste Therapie herauszufinden und zu empfehlen. „Wir wollen das gesamte medizinische Wissen in Echtzeit zur Verfügung stellen“, erklärte Montag. Künstliche Intelligenz helfe dabei. Dazu haben die Siemens-Healthineers-Experten mehr als eine Milliarde medizinische Datensätze gesammelt und aufbereitet. Damit füttern sie einen Supercomputer namens Sherlock. Dieser übersetzt das medizinische Wissen der Datensätze in Algorithmen. Am Ende unterstütze die künstliche Intelligenz den Arzt.

## Medizinische Bilddaten routiniert auswerten

Mithilfe von künstlicher Intelligenz könne Software von Siemens Healthineers inzwischen auch medizinische Bilddaten bisweilen so routiniert auswerten wie Radiologen mit zehnjähriger Ausbildung. Die smarte Software erkennt in Bildern aus dem Computertomographen menschliche Organe, vermisst sie und erkennt, ob Herzkranzgefäße verengt sind oder eine Aorta Vorformen eines Aneurysmas zeigt. In Aufnahmen einer Lunge spürt das System Tumore oder Anzeichen einer Embolie auf.

Insgesamt war der „Weltmarktführer Innovation Day“ in Erlangen für die rund 200 Teilnehmer ein anstrengender, dafür aber mit geballten Informationen gespickter Tag. Hoffentlich lässt sich so ein Format in der Metropolregion bald wiederholen, denn es gibt noch viel mehr „hidden champions“, die es verdienen, ans Licht gezerrt zu werden.

&gt; RALPH SCHWEINFURTH

## Wohneigentumsgesetz soll Installation erleichtern

### Her mit der Wallbox

Bald dürfen Menschen in Eigentumswohnanlagen an ihren Tiefgaragen-Stellplätzen Ladeeinrichtungen für Elektroautos montieren. Das hat die Große Berliner Koalition dieser Tage nach jahrelanger Diskussion beschlossen.

Doch auch wenn der Stromversorger die Leistung bereitstellen kann: ganz ohne Bürokratie geht das Anbringen der Wallbox nicht ab. „Anspruchsberechtigte Eigentümer setzen den Wunsch über den Verwalter auf die Tagesordnung der nächsten Eigentümerversammlung. Hier wird darüber

abgestimmt“, heißt es von der SPD-Bundestagsfraktion auf Nachfrage. Die Eigentümergemeinschaft entscheide dann, ob jeder Eigentümer selbst bauen darf, oder ob die Installation als „Maßnahme durch die WEG umgesetzt“ werde.

„Wird die Mehrheit nicht erreicht, kann der Eigentümer seinen Anspruch über eine Beschlussersetzungsklage durchsetzen“, heißt es von der SPD weiter. Bisher forderte das WEG-Gesetz einstimmige Entscheidungen für solche Vorhaben. > WRA

## Autokaufprämie für moderne Verbrenner

### CSU besteht darauf

Zur Ankurbelung der deutschen Wirtschaft nach der Corona-Krise besteht die CSU trotz vieler Widerstände auf einer Autokaufprämie auch für moderne Diesels und Benziner. Zudem erneuerten Parteichef Markus Söder und die CSU-Landtagsfraktion am Dienstag ihre Forderung nach einer Senkung der Unternehmens- und Energiesteuern. Nach einem Gespräch mit Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier (CDU) auf einer CSU-Fraktionsklausur in München sagte Söder: „Ich bin der

festen Überzeugung, dass wir diese Autoprämie brauchen.“ Auch modernere Verbrenner könnten einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Und ohne eine solche Prämie werde es keinen Nachfrage-Aufschwung geben. Er könne deshalb nur an die SPD und andere appellieren, sich der „ökonomischen Vernunft“ zu stellen. Keine andere Maßnahme könne unter dem Strich eine derart schnelle und effektive Wirkung haben, warb der bayerische Ministerpräsident. > DPA

## Nürnberger Start-up entwickelt ein Fahrzeug für Innenstädte

### Einfach am Stau vorbeikurven



Nürnbergers Oberbürgermeister Marcus König (CSU) ist begeistert vom Bio-Hybrid.

FOTOS: SCHWEINFURTH

Staus und ewiges Parkplatzsuchen sind die beiden nervigsten Faktoren bei Fahrten in die Innenstadt. Doch ein Nürnberger Start-up hat jetzt eine Alternative zum Pkw entwickelt. Der Bio-Hybrid von der Schaeffler Bio-Hybrid GmbH ist ein Zwischending zwischen Auto und Fahrrad. Ein mit menschlicher Muskelkraft kombinierter Elektroantrieb sorgt für 25 Stundenkilometer. Schneller kommt man im Stop-and-Go der Städte auch mit dem Pkw nicht vorwärts.

Der Bio-Hybrid hat ein Dach, vier Räder und einen Scheibenwischer. Im nächsten Jahr sollen noch Seitentüren hinzukommen. Dann kann man mit dem modernen Urbanvehikel auch bei schlechtem Wetter locker zur Arbeit fahren. Und das ganz ohne völlig verschwitzt anzukommen. Denn zwei E-Motoren an der Hinterachse sorgen für entspannten Vortrieb. „Der Bio-Hybrid gilt als Pedelec und darum braucht man dafür keinen Führerschein und auch keine Zulassung“, erklärt

Gerald Vollnhals, Geschäftsführer der Schaeffler Bio-Hybrid GmbH.

Nach dem bereits erarbeiteten Montage- und Logistikkonzept sucht er mit seinem Team nun einen Dienstleister, der die Fahrzeuge in Serie produziert. Denn bisher existieren nur Prototypen. Mit einer Reichweite von bis zu 100 Kilometern beim Einsatz von zwei Batterien kann der Bio-Hybrid für verschiedenste Kunden interessant sein.

## Ideal für Handwerker, Pflege- und Lieferdienste

Vor allem Handwerker, Pflegedienste, Pakellieferanten, Cateringunternehmen oder die Kommunen selbst könnten von so einem Gefährt profitieren. Denn der Bio-Hybrid gibt es in unterschiedlichen Varianten, einmal zur Beförderung von zwei Personen und einmal mit unterschiedlichen Aufbauarten zur Beförderung verschiedenster Lasten.

Nürnbergers Oberbürgermeister Marcus König (CSU) ist nach einer ausgiebigen Probefahrt jedenfalls begeistert: „Wir werden wohl auch ein paar Bio-Hybride für den kommunalen Fuhrpark anschaffen.“ Für ihn ist das schon

allein eine moralische Verpflichtung, denn schließlich sitzt der Hersteller in der Frankenmetropole.

Allerdings wird der Bio-Hybrid erst im kommenden Jahres verfügbar sein. Noch dieses Jahr soll die erste Reservierungsphase starten. Dann möchte das Start-up auch erste Informationen zu Preismodellen nennen. Parallel wird an der Vertriebsstrategie gearbeitet. Probefahrten sollen ab 2021 realisierbar sein. Die für dieses Jahr geplanten Aktionen mussten aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt werden. Doch wer neugierig ist, kann sich jetzt schon auf [www.biohybrid.com](http://www.biohybrid.com) informieren.

&gt; RALPH SCHWEINFURTH



Den Bio-Hybrid gibt es auch mit Ladefläche.